



Klaus Börngen lebt seit 1954 in der kleinen Gemeinde Göpfersdorf (aktuell 235 Einwohner*innen) im Altenburger Land, ganz im Osten Thüringens. Der Thüringer ist ein Urgestein der Kommunalpolitik, es gibt wohl wenige, die schon so lang kontinuierlich ehrenamtlich aktiv sind, wie Klaus Börngen.

Wie bist du zur Kommunalpolitik gekommen?

Nach dem Abitur und ein paar Jahren Dienstzeit in der NVA kehrte ich 1974 wieder „in die Heimat“ zurück und wurde als Mitglied der SED „bei nächster Gelegenheit“ in den Gemeinderat gewählt.

An welches Ereignis in deinen vierzig Jahren Kommunalpolitik erinnerst du dich gern zurück?

So richtig in Fahrt kam meine kommunalpolitische Karriere 1985 als eine engagierte Frau im Kreisarchiv feststellte, dass 1986 etliche Dörfer runde Jubiläen ihrer ersten urkundlichen Erwähnung hatten. Im damaligen Rat des Kreises wurde daraufhin entschieden, dass Feierlichkeiten stattfinden sollten. Wir organisierten ein Dorffest mit einigen Unterschieden zum damals „Üblichen“. Dieses „Garbisdorfer Vogelschießen“ findet seitdem, seit 1991, komplett ehrenamtlich vom Heimatverein Göpfersdorf organisiert, jährlich statt. 1987-1990 war ich Bürgermeister, blieb Partei-Mitglied und deshalb bis 1999 „nur“ stellvertretender Bürgermeister, allerdings

Die Überzeugungen sind geblieben

Tief im Osten Thüringens ist Klaus Börngen seit über vier Jahrzehnten Kommunalpolitiker. Auch, wenn sich vieles verändert: Die Haltung bleibt.

FOTO: PRIVAT



Die Tracht der Heimat gehört dazu wie die Petersilie auf dem Schnittchen.

weiterhin auch Vorsitzender des Heimatvereins.

Du bist seit 1999 wieder Bürgermeister von Göpfersdorf: Was mo-

tiviert dich, kommunalpolitisch „am Ball zu bleiben“?

Hauptthema in diesen reichlich vier Jahrzehnten war für mich immer,

unsere Orte lebens- und liebenswert zu erhalten bzw. zu machen.

Welche Veränderungen der Kommunalpolitik konntest du in deiner Zeit als Bürgermeister beobachten?

Die Mittel und Möglichkeiten haben sich ebenso wie Begriffe in den Jahren geändert. Aus der Ortsgestaltungskonzeption von 1987 wurde ein GEK, ein „Gemeindliches Entwicklungskonzept“.

Einige Grundüberzeugungen sind jedoch geblieben: Wer einen interessanten, lebendigen Wohnort haben möchte, muss selbst aktiv werden! Die Innenentwicklung in den Ortschaften muss stets Vorrang haben vor Eigenheimstandorten oder Gewerbegebieten am Ortsrand.

Wir müssen über den Tellerrand schauen, regional denken und nicht nur den eigenen Kirchturm im Blick haben.

Interview: Henrieke Rüße

Neuer Job: Bürgermeister II

Tilo Kummer über die schwierige Freibadsanierung in Corona-Zeiten.

Neben den drastischen Auswirkungen der Corona-Pandemie beschäftigte mich unter anderem die dringend notwendige Freibadsanierung. Bereits am ersten Arbeitstag sollte eine Entscheidung zur Öffnung in dieser Saison getroffen werden. Eigentlich hätte die Sanierung in diesem Jahr losgehen sollen. Durch den späten Haushaltsbeschluss war daran jedoch nicht mehr zu denken. Ich entschied, die Sanierung der Schwimmhalle vorzuziehen, um dann im Sommer das Baden in der Halle und die Nutzung der Liegewiese zu ermöglichen. Die Corona-Verordnungen machten mir leider einen Strich durch die Rechnung.

Die Sanierung des Freibades bereitete ich mit einer Umfrage vor. Mein Vorgänger wollte das 50-Meter-Be-

FOTO: PIXABAY



Solche Bilder würde Hildburghausens Bürgermeister gerne wieder sehen.

cken in ein 25-Meter-Becken mit angrenzendem Nichtschwimmerbereich umwandeln. Ich stellte dem als 2. Variante die Beibehaltung des 50m-Schwimmerbeckens gegen-

über. Entscheiden sollten die Schwimmer*innen vor Ort. Im Ergebnis sprachen sich zwei Drittel der Teilnehmenden und der Kreissportbund für das 50-Meter-Becken aus.

Es nahmen jedoch nur 150 Leute an der Umfrage teil, zu wenig für die Mehrheit der Stadträte von SPD bis AfD, die nun die 25-Meter-Variante festlegten, obwohl sich dieser Umbau nicht ohne Kreditaufnahme finanzieren lässt und eine Zustimmung der Kommunalaufsicht zu einem Kredit im freiwilligen Bereich in Coronazeiten an ein Wunder grenzen dürfte. Wenn wir Pech haben, bekommen wir die Genehmigung nicht und verlieren damit noch die vom Land für die Badsanierung vorgesehenen Fördermittel!

Fortsetzung folgt

Impressum

DIE THÜRINGENGESTALTER
Kommunalpolitisches Forum
Thüringen e.V.
V.i.S.d.P.: Markus Gleichmann
Landesgeschäftsstelle
Trommsdorffstraße 4
99084 Erfurt
Telefon: 0361 54128389